







# Kriegs-Karten

von Prof. W. Liebowitz, vom östlichen u. westlichen Kriegsschauplatz 75

## Fahnen,

Flaggen u. Wimpel in bekannt grosser Auswahl.

# Grosser Lebensmittel-Verkauf.

Kornkaffee Pfund 33

Pökelknochen Pfund 18

Militär-Normalhemden Stück 1.85 1.65 1.45

## Hosen

Stück 1.65 1.45 1.25

## Socken

Paar 1.45 1.25 1.10 60 55

## Feldpostbriefe

empfehlen wir nachstehende Artikel in Kartons postfertig zusammengestellt:

- 1 Mako-Hose und 1 buntes Taschentuch } zus. 1<sup>80</sup>
  - 2 Paar Vigogne-Socken und 1 Paar Hosenträger m. Lederstr. } zus. 2<sup>80</sup>
  - 1 Paar Kamelhaar-Socken u. 1 Paar gute Hosenträger } zus. 2<sup>50</sup>
  - 3 Stück Taschentücher und 1 Paar Fußlappen } zus. 80
  - 1 Handtuch, 1 Seiftuch und 1 Stück Seife } zus. 70
  - 1 Frotteihandtuch und 1 Seiftuch } zus. 1<sup>25</sup>
- Feldpost-Briefe m. Schokolade u. Konfitüren gefüllt . . . 75 60 **50**

## Lampen

Beleuchtungs-Artikel

Ausstellung



## Fleisch- u. Fettwaren

- Kleine Landschinken . . . . . Pfd. 1<sup>85</sup>
- Magerer Schinkenspeck . . . . . Pfd. 1<sup>80</sup>
- Fetter Speck . . . . . Pfd. 82
- Magerer Speck . . . . . Pfd. 92
- Mettwurst . . . . . Pfd. 1<sup>00</sup>
- Gute Knackwurst . . . . . Pfd. 1<sup>08</sup>
- Thüringer Rotwurst . . . . . Pfd. 58
- Thüringer Leberwurst . . . . . Pfd. 58
- Gekochter Schinken . . . . . ¼ Pfd. 38
- Delikatess-Sülze . . . . . ¼ Pfd. 20
- Blut- u. Leberwurst hausschlacht. Pfd. 98
- Corned Beef . . . . . ¼ Pfd. 25
- Haberstädter Würstchen . . . . . 8 Paar 39
- Tafel-Margarine . . . . . ¼ Pfd. 38
- Bratheringe . . . . . 1 Dose 48
- Bismarckheringe . . . . . 1 Dose 48

## Oelsardinen

Dose 75 58 39 28 Pf

Kassler . . . . . Pfd. 95

Block-Schokolade Pfund 75

Salz . . . . . 4 Pfd. 39

Kaffee ¼ Pfund 95 75 55 65 55

# Nussbaum

Kakao Pfund 1.40 95 1.30 75 65

## Kolonialwaren — Konserven

- Zucker . . . . . Pfd. 22
- Bois . . . . . Pfd. 16
- Linsen . . . . . Pfd. 18
- Schweizerkäse Pfd. 92
- Kondensierte Milch Dose 48
- Botwina . . . . . Fl. 88 52
- Apfelwein . . . . . Fl. 33
- 1 Pfund-Dose Tomaten-Püree . . . . . 39
- 2 Pfund-Dose Spinat . . . . . 39
- 2 Pfund-Dose Erbsen . . . . . 38
- 2 Pfund-Dose Kohlrabi . . . . . 28
- 2 Pfund-Dose Karotten . . . . . 28
- 5 Pfund-Eimer Marmelade . . . . . 1<sup>28</sup>
- Split-Erbsen . . . . . Pfund 22
- Grüne Erbsen . . . . . Pfund 18
- Hausmacher-Nudeln . . . . . Pfund 35
- Kronen-Suppen . . . . . 4 Stück 39
- Kartoffeln 5 Pfd. 18
- Tomaten . . . . . Pfd. 15
- Blütenhonig Pfd. 95
- Ringäpfel . . . . . Pfd. 48

## Obst und Gemüse

- Apfel . . . . . 3 Pfd. 39
- Pflaumen 8 Pfd. 25
- Kochbirnen 8 Pfd. 25
- Tafelbirnen 8 Pfd. 18

## Lazarett-Bedarf

Krankbetten, Matratzen, Keilkissen, Strohhölzer, Strohkissen, Schlafdecken, Bettwäsche, Kranken-Anzüge, Operations-Mäntel, Schürzen, Taschentücher.

Kranken-Schwestern vorschriftsmässige Ausstattungen in Kleidern, Hauben, Schürzen aus pa. Waschtoufen.

## Wolle

für Militärstrümpfe, prima Qualität, 1/5 Pfd. 85 78 68 55

Feldgrau Wolle für Pulswärmer 1/5 Pfd. 85

Normalfarbige Wolle für Leibbinden und Kniewärmer 1/5 Pfd. 85

## Einmach-Gläser

1/2 Ltr. 3/4 Ltr. 1 Ltr. 1 1/2 Ltr.

35 39 45 55

## Einmach-Häfen

in allen Grössen

von 7 Pf an.

# Aufruf!

Weite Strecken unserer gesegneten ostpreussischen Fluren sind vorübergehend von Feinde besetzt und fast überall barbarisch verwüstet worden. Viele unserer Landleute sind grausam hingemordet, wer das nackte Leben gerettet hat, ist zumeist an den Bettelstab gebracht.

Namenloses Leid ist so über Tausende von Familien gebracht worden! Wohlan denn, lasst uns ihr Leid als eigenes mitempfänden! Von unserer alten Krönungsstadt Königsberg geht der Ruf in das ganze Vaterland hinaus. Helft unseren armen, von Haus und Hof vertriebenen ostpreussischen Landsleuten!

Spende ein jeder freudig nach seinen Kräften; jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen. Ganz Deutschland wird sicherlich freudig an unserem Werke mithelfen.

Geht doch durch diese, für unser teures Vaterland schwere, aber auch so grosse, gewaltige Zeit nur der eine Gedanke:

**Einer für Alle und Alle für Einen!**

Wir sind gern bereit, Beiträge entgegen zu nehmen.

## Vereinigung Hallescher Bankfirmen:

B. J. Baer, Bank für Handel u. Industrie, Filiale Halle (S.), G. H. Fischer, Frankel & Pectsch, Friedmann & Co., Gewerbebank, e. G. m. b. H., Ernst Haasevogler & Co., Hallescher Bankverein von Kullsch, Kaempf & Co., Hausbesitzer-Bank, e. G. m. b. H., Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen, H. F. Lehmann, Mitteldtsche Privat-Bank, Filiale Halle (S.), Peckolt & Raabe, Robert Rosenberg, Paul Schausell & Co., L. Schönfeldt, Reinhold Steckner, Schweinsberg & Schröder, Spar- und Vorschuss-Bank.

## Sankt-

patentamtlich



## Rufus-Bräu

geschützt

## Erstklassiges Tafel-Starkbier.

Aus Original-Münchener-Malz hergestellt.

30 Flaschen Mk. 3.60 frei Haus.

Händler erhalten Vorzugspreise.

Telephon 27 und 965.

164

Sieben erschienen:

## Der „Neue Welt“-Kalender

für 1915.

Renommiertester Jahrgang.

Reich illustriert.

Preis 40 Pfennig.

Zu beziehen durch die

### Volksbuchhandlung,

Halle (S.), Garz 29.

Ranchen Sie „Bürgermeister von Glaucha“

10 Stück 60 Pf. 10 Stück 60 Pf. 10 Stück 60 Pf.

„Bürgermeister von Glaucha“ ist eine reguläre 7 Pfennige Zigarette, die nur durch den Einkauf eines bedeutenden Solens (10000 Stück) in drei Pfennige-Gelänge gegeben werden kann. Nur zu haben bei

2. Gehöft: Garz 29 Paul Leuschner, Hauptgehöft: 310.

2 sehr gut erhaltene

### Beitellen mit Matratze,

bunzel poliert, a 26 9/16. Plüschsofa 25 9/16. Stieg- und Ausziehtische, Kleiderschränke (eine und zweiertig), Versteil, Kommoden, Spiegel mit Schminktisch, Kleiderschrank, Tisch, Stühle, Gaskocher mit Gläser, Teppiche, Nähmaschinen verkauft billig 25/27

**Friedrich Poilleke,**  
Geiststrasse 25.

Für doch den Krieg

### Geschädigte:

2925

1 Pfund Zucker nur auf 50 Pf. 1/2 Pfund guten Reis 50 Pf. 1/2 Pfund guten Kakao 50 Pf. oder doppelt 100 Pf.

**Otto Bornschein**  
Mittelfür. 21, neb. Gr. Steinstr. 14.

Portofrei vorsehend

### Feldpostbriefe

enthaltend:

- Woll Socken, Fustappen, Unterhosen, Militärhemden, Militärwesten, Leibbinden, Kniewärmer, Pulswärmer, Kopfwärmer, Hosenträger, Taschentücher

**Sporthaus Bacher,**  
Leipzigstrasse 102.

empfehlen in soliden Qualitäten preiswert:

### Tabakpfeifen

**Ernst Karras Jun.**  
4 Leipzigstr. 4.

5 Prozent Rabattmarken.

### Ernte-Schleifen, Kranz-Fahnen, Sensen, Marken

empfehlen 2021

**Albin Hentze,**  
24 Schmeerstr. 24.

Arbeitsmarkt

### Schneider u. Schneidermeister

zur weiteren Vervollständigung von

### 4000 Hosen und Mänteln

gesucht. Sofortige Meldung erünscht.

**G. Assmann, Hoflieferant,**  
Abteilung Uniformfabrik.

per Stück 10 Pf.

Das täglich frische Bäcklings, Sprotchen, Lechshörige, Aale, ger. Laach. von 35 Pf.

**Oelsardinen** von 35 Pf.

Fischkonserven, Neumarkt - Fischhalle

2022 Karl Pfaff, Geilstr. 33. Tel. 658.

30

(Berechtigter als Sop geleerte zu die böie. „Es ist Be man von p auf die die behauptet l ande gena Sie ist b gibt Anna Mad die Binden. „Neu, der feie nat. i bin wie ein Gaud, die l getrockneten Mädchen der teim in den Stun Ihre Odu die ist bra schmeckelint „Hun ba ständige hat „Sja!“ „Sie tat „00-0“ „Sja!“ „Wie fr die ich n Sauls Ma beffer, du ja Das fönnte Per läche Ein Gaud Peter ist will spielen it miße. von sich abf Per Holt „Der Bet und noch n Peter Ho Spah mach wie die des sammengeh Per iden Peter H gincin, und Water sich „Ich auch Er fricht Beide fra haben beid Der groß Ermaohene fällt sein S Sophie b Sie fange möst nie etn Per über in barem C „Du heit zu mein. Ein Gaud Per über nicht mehr Per siebt n sein B Während ippe etwas n Gegenw ist etwas „Können demup?“ fo „Rein, b rechtlich, z „Dann ir „Dann ir „Na, dan wir hin!“ ummt leif Per groß gefunden i Sophie sollen, aber Sie gabnt Solb schä

Und der

Es ist B Die Sch treide, ich In der r Sie ist b in alle die groß ferne nicht Schmei „Hun Sie gehen müde vom Bei den Seiten, die His Per Gruppe sin Er biegt und abwech So heft aus Stein. Denn wir nicht, und wie eine d Unausfüll aus einem Und der And sind in eine Heime fallen die bringt der Darzufin

# Unterhaltungs-Beilage

Halle, 4. September.

des Hallischen Volksblattes.

Nummer 207 — 1914.

## Gylholm.

Redak. berch.

Von Johan Ekdalberg.

(Erschielte Uebersetzung aus dem Dänischen von Laura Selbst.)  
Als Sophie heimkommt, den Reis auf dem Fußboden, die gezezte Jacke und die ganze übrige Unordnung sieht, wird sie böse.

„Es ist doch auch so arg mit euch Bürgeln! Niemals hat man Ruhe. Wenn man sich den ganzen Tag abgerackert hat, kann man von vorne anfangen, wenn man nach Hause kommt. Das ist doch wirklich ja löst!“ ruft sie und hebt etwas Kinderwäsche auf, die die Kleinen in einen Winkel gemoren, zerstückelt und verstreut haben. „Da hab' ich nun getrunn eben bis Witternachts!“

„Sie ist dem Weinen nahe. Aber plötzlich dreht sie sich um, sieht Anna eine Ohrfeige, schüttelt Peter und pufft den Paul. Nach dieser Prozedur vertreiben sich die Kinder in den Winkel.“

„Jens, der älteste Junge, her mit der Mutter auf dem Rücken. Ich sehe dich alles nicht zu bemerken. Er legt sich still hin wie ein alter Mann und stützt den Kopf in seine kleine Hand, die frugig und raub ist vom Jäten und von allem eingetrotzten Schmutz.“

„Nachdem sie ihre Milch und ihr Brot bezogen haben, zündet sie keine Kerze an, und Maria lehrte sich schlafen und müde in den Stuhl zurück und schlief.“

„Ihre Haut zeigt keine Spuren der einfalligen Kräfte mehr; sie ist braunfärbend und wohlgläubig und ihre Ioni so ein schmerzlichen Augen haben einen müdegrünen Ausdruck.“

„Nun hat Sophie auch zwei solcher Wiber geteigt wie Maria hat, und sie in der kleinen Stube an die Wand gehängt!“ sagt sie.

„Sie tat aber auch so wichtig, daß es kaum auszuhalten war.“  
„Ja!“

„Aber Annale hat beschprochen, sagte Anna Kristin, sie würde sie noch nicht an den Wiber übertrumpfen. Weist du noch Saus Marzen zu Walette sagte? Sie sagte, es wäre schon besser, du sorgest für ein Gem, meine Gue, anstatt für Wiber. Das föhntest du wöitger brauchen, sagte sie. Ja, ha!“

„Wer lächelt.“  
„So sinden sich eine ganze Stunde, große ist!“  
„Peter ist herzoggefraden und stumt den großen Bruder. Er will spielen. Aber der große Bruder Jens hat keine Lust; er ist müde. „Du kleiner Trumpf!“ sagt er wichtig und will ihn von sich abdrücken. Doch Peter hängt tief wie ein Waldfaser.“

„Wer löst und reist sie.“  
„Der Vater, der ich ein Sottige Schläuberger!“ sagt er. „Der mich noch mal Kerker! Wollen wir beide mal Kräfte messen?“  
„Peter kommt angrämmt, als gäbe es nichts, das ihm größeren Spaß machen könnte. Seine Augen strahlen, sie sind schwarz wie die des Vaters. Er ist dunkel wie diefer und hat auch zusammengezeichnete Brauen.“

„Der kommt ihm noch lässig an.“  
„Peter kümmert seinen Gefesiger in den seines Vaters hinein, und dann stehen sie und Peter lacht vergnügt, wenn der Vater sich ihnen läßt.“

„Ja auch!“  
„Der Irrest dann die andre Hand zu fallen. Und Wer Solts schliefst frachtlos vor Freude, während er sich mit seinen beiden Beinen beschäftigt.“

„Der größte seht sich auf die Bettante und schaut zu, wie ein Erwachener beim Spiel der Kinder lächelt. Dann und wann läßt sein Kopf vor Müdigkeit vornüber.“

„Sophie befort den Säugling.“  
„Sie sagt: „Ja, Annale, die ist kein heraus. Wir werden mich nie etwas für unsere kleine Stube fragen.“

„Wer überzählt sich Geld. Sechs Kronen und awanzig Dere im barem Geld für die ganze Woche.“

„Da hat beinahe keine Spenden mehr, und ich weiß nicht, ob du meinst, daß ich noch länger in diesen Lumpen gehen kann. Ein Sonntagsgeld, davon will ich gar nicht erst reden!“

„Wer überzählt noch einmal das Geld. Aber es will und will nicht mehr werden.“

„Wer sieht sich selbst wohl noch ähntlich, doch ist er magerer, und sein Blick ist nicht so feurig wie ehern.“

„Während er so darbt und das Geld abt, läßt er die Unterhosen etwas hängen, was ihm ein schaffnes Aussehen gibt, ganz im Gegensatz zu dem energischen Aus der früher seinem Antlitz etwas Eigenartiges, Kekes verlieh.“

„Können wir nicht noch etwas antreiben lassen, was dem in dem?“ sagt er.  
„Nein, das werden wir wohl bleiben lassen. Ich glaube nicht, daß es noch mehr freffen!“

„Dann in Halling.“  
„Der ist weiß Gott noch viel schlimmer!“  
„Ja, dann müssen wir nach Darum, denn irgendwo müssen wir hin.“  
„Wer steht auf, hängt die Weste an das Eckbrett und umnt leise vor sich hin.“

„Der große Junge schmerzt schon im Bettchen; er ist in Schlaf gefallen in den Weibern.“

„Sophie gähnt. „Eigentlich hätte ich ein Wicken waschen sollen, aber mir scheint, es ist ziemlich einelei, was man tut.“  
„Sie gähnt wieder und knüpft die Hledertaille auf.“  
„Wald schläft alle in dem kleinen Raum.“

„Und der Sommer geht und der Winter kommt.“

„Es ist Winter. Spätmachmittags.“  
„Die Schatten der Nimmerhäuser bilden einförmige, langgestreckte, schiefe Berede auf der bläulichen Schneefläche.“

„In der wüchser Umgebung der Häuser herrscht tiefe Stille. Die großen Berede schienen sich im Innern der Häuser auf, und sie liefen allein hinein.“

„Die großen kommen aus der Schule — ganz hinten in weiter Ferne sieht man sie wie einen Haufen schwarzer Punkte im Schnee.“

„Die Punkte nähern sich und werden deutlicher und größer. Sie sehen ganz hell und ziehen die Beine nach; denn sie sind müde vom Bauen während des langen Weges.“

etwas nicht in Ordnung sei, und dann sehen die mutigen Säule, die er nicht allein lassen kann, sich wieder in Bewegung. „Sind denn nicht die Kräfte in der Hofe Wohnung eingedrungen. Aber sie kann nicht. Sie hält die Hand vor die Brust und ringt nach Atem.“

„Dann blüht sie sich rötlich um; sie ist die einzige erwachsene Person, die in der ganzen Wücherei dabei ist.“

„Die Männer sind auf Arbeit und die Frauen zum Meisten drüben auf dem Hof.“  
„Sie schüt in aller Eile jemand hinüber.“

„Dann fährt sie aus Fenster und ruft hinein. „Es dauert auch nicht lange, da seigt sich Jens Kopf am Fenster. Annale hilft die bedürftigen Schlingbewegungen, lenkt er mit trockener Stimme. „Nicht haben kann, ich reize sie hier hinein.“

„Noch einmal schnappert er einen Mundvoll frischer Luft, bevor er in den Rauch zurückweicht, um die Kleinen zu finden.“

„Es beginnt zu dunneln. Annale weiß nicht, was sie anfangen soll. Sie struppelt unruhig hin und her. Kinder aus den andern Säulern sammeln sich an und lassen hinter sich die Türen offen stehen.“

## Russischer Rückzug.

Von G. Erastow, Offizier der russischen Arme.

Die nachfolgende padende Schilderung eines Rückzugs der Russen vor Wafanagu im russisch-japanischen Kriege gibt ein vermuthlich auch für den jetzigen Krieg aufzufassendes Bild von dem Geiste, der die Führer der russischen Arme beherrschte, und von dem heroischen Widerstand, der russischen Kriegerführer. Ich habe mich nicht mit der Prof. J. G. Semeritz, eines Tages ein russischer Offizier eine parallele Schilderung aus den jetzigen Kämpfen in unseren Ostmarken zu Papier bringen können.

### Abschnitt V: Stellung vor Wafanagu.

„Zelte zusammenrollen.“ hörte man plötzlich im Lager einen Befehl. „Es geht fort.“

Die Unterhaltung der Offiziere hörten plötzlich auf zu offen und wurden in lebhaftes Gerede die letzten Worte. Während die Kesseln die Zelte aufzurollten, und die geringliche Habe der Offiziere verpackten, sammelten sich die Kompanien und das ganze Regiment hand hab abmarchiert.

„Stillgeblieben!“  
Vor der Front tritt der Oberst in Begleitung seines Adjutanten. Sein Gesicht war erdharer, finster und zude in einem fort. Er sah die Soldaten an und in diesem Blick lag Angst und schüchternhafte Wut.

„Nicht mit er eine Rede halten.“ bemerkte leise einer der Offiziere, ohne jedoch etwas zu sagen. „Und nicht, nicht, in diesem Moment hielt der Oberst sein Pferd an, machte eine theatralische Geste und begann mit trockener Stimme einzelne Befehle seiner Beden herauszufahren:

„Rumens!“ Die Stimme ist gekommen. „es tut... der... die heilige Pflicht... die Feind... deren... Kinder...“

„Ich hoffe...“ lehrte er ab. „feinem Schmutz.“

„Die Gefechter der Soldaten waren finster und ernst. Ihr Blick war nicht auf den Oberst, sondern auf die Anhöhen gerichtet, von denen unaufhörlich der Donner der Geschosse in das Tal herberollte. Die lange Rede voll Rathos, aber ohne eine Spur von Gefühl machte anscheinend gar keinen Eindruck auf die Soldaten.“

„Der Regimentskommandeur war zu Ende. Das Regiment schweig.“

„Acht!“  
Das Regiment drehte sich mit der Front gegen das Laner. Der Oberst trat vor die Front. Er war lebendiger und feiner Blick ähnter. Er wollte etwas sagen, konnte aber kein Wort herausbringen. Da erscholl das Kommando „Zum Gebet“ und alle Säupter entblöhten sich. Als das Gebet beendet war, hörte man wieder das Kommando „Stillgeblieben“ und die wogenden Reihen blieben plötzlich still. Dierauf ein neues Kommando und das Regiment setzte sich langsam in Bewegung.

„Auf der Station waren unterstehen unendlich Schichten und Sanitätsgeschützen um die Verbunden bemüht, welche bereits die Hälfte des Stationsgebäude füllten. Mehrere Adjutanten und Kuriere mit Befehlen drängten sich aufgeregt bis vor den Schützenwagen des langen Zuges, der von dem Oberst der Armee geleitet war. Von Zeit zu Zeit sagte sich an einem Fenster des Zuges ein Stubenmädchen in lauter Schreie und Spitzzungen und flüsterte geheimnisvoll:

„Seine Exzellenz geruhen noch zu schlafen.“ Die Adjutanten setzten außer sich vor Ungeduld, daß der Oberst aufwache, und bildeten voll Aufregung nach dem vom Geschützfeuer überschütteten Anhöhen.“

„Was ist denn das eigentlich?“ rief einer von ihnen empört. „Was ist ein solcher Rapport hoch in der Hand? Das ist doch eine Unverschämtheit, eine Verhöhnung, eine... länger als eine Stunde halten sich unsere Leute nicht mehr! Es ist brauen entweder Verhaftung oder sie müssen zurück. Es ist unplanmäßig!“

„Schlafen!“  
„Schlafen, wenn jede Minute fort ist!“  
„Auf den Boden des Schlafwagens erdruhen ein Soldat und begann das Strohhack, welches das eigentliche Dach des Waggons bedeckte, mit Wasser zu besetzen. Aus dem offenen Gepäckwagen, in denen die Kühe eingerudert war, hörte man Geschrei und Klappern und Flieschlopfen: dort wurden Koteletts und Säucen für das Frühstück des Generals zubereitet. Ein magerer, leiblicher, junger Mensch trat an den Wagen heran, aufte in die Küche, besahne irgend etwas, schimpfte auf den Koch und ging dann zu einem schwarzhaarigen schmutzigen Griechen, der sich eine provisorische Kantine eingerichtet hatte und eine Kochflamme aufschlag in der Öffnung auf große Schätze.“

„Was ist was zu trinken! Was über die Hand?“ verlangte der Kosak mit heiferer Stimme und dieke die Kühe in die Küche.  
„Eit Geld!“  
„Was? Geld? Ich werde dich, du Hundehöhle...“

Der Griech sprach voll Angst zur Seite und der Kosak zog eine Flasche aus der Tasche, schlug den Hals mit dem Eitel ab und begann hierin zu trinken. Die Flasche war bald leer; er trordnete sich die Stirn mit dem Aermel ab, schaute wütend auf den Waggon des Generals und warf die leere Flasche in den Gepäckwagen.  
„Verflühtes Under! Wöchst du berecken in deinen Bagones!“

Die Adjutanten drehten sich um, taten aber sofort so, als hätten sie nichts gehört, und der Kosak drohte mit der Faust ins Weite und schleifte sich hindurch zu seinem Pferde, das eben verdingung war wie er.

„Nur eine Hand!“  
„Nur eine Hand?“  
Die Adjutanten drehten sich um, taten aber sofort so, als hätten sie nichts gehört, und der Kosak drohte mit der Faust ins Weite und schleifte sich hindurch zu seinem Pferde, das eben verdingung war wie er.

„Was hab' denn die Hand?“  
„Was hab' denn die Hand?“

„Was hab' denn die Hand?“  
„Was hab' denn die Hand?“

„Was hab' denn die Hand?“  
„Was hab' denn die Hand?“

„Was hab' denn die Hand?“  
„Was hab' denn die Hand?“

hing ein silbernes lauffestes Messer und an der Brustflappe lag man ein frisches Paar weißer Handschuhe.  
„Und Sie sind schon lange hier?“  
„Seit heute morgen.“  
„Auf einer Lokomotive zusammen mit einem andern Offizier des Generalstabes...“  
„Der Teufel hol's, ich bin ganz außer Atem! Haben Sie nicht vielleicht meine Wägen gesehen? Mein Gefährt lag mit meinem Pferde still verfahren.“  
„Er lachte mich hier auf dem Bahnhofe erwarten, aber er ist nicht da. Und jetzt kann ich meine Kompanie nicht finden! Ueberhaupt muß ich gehen, doch immer verächtlich!“  
„Ich würde Ihnen raten, zurück, dortin zu gehen!“ sagte einer der Adjutanten, indem er auf die Anhöhen zeigte. „Die Kosten müssen dort ganz in der Nähe sein.“

„Nein, doch! Ich habe mich hier nicht aufgehalten.“  
„Ich bin hier nicht aufgehalten.“  
„Ich bin hier nicht aufgehalten.“

„Ich bin hier nicht aufgehalten.“  
„Ich bin hier nicht aufgehalten.“

„Ich bin hier nicht aufgehalten.“  
„Ich bin hier nicht aufgehalten.“

„Ich bin hier nicht aufgehalten.“  
„Ich bin hier nicht aufgehalten.“

„Ich bin hier nicht aufgehalten.“  
„Ich bin hier nicht aufgehalten.“

„Ich bin hier nicht aufgehalten.“  
„Ich bin hier nicht aufgehalten.“

„Ich bin hier nicht aufgehalten.“  
„Ich bin hier nicht aufgehalten.“

„Ich bin hier nicht aufgehalten.“  
„Ich bin hier nicht aufgehalten.“

„Ich bin hier nicht aufgehalten.“  
„Ich bin hier nicht aufgehalten.“

„Ich bin hier nicht aufgehalten.“  
„Ich bin hier nicht aufgehalten.“

„Ich bin hier nicht aufgehalten.“  
„Ich bin hier nicht aufgehalten.“

„Ich bin hier nicht aufgehalten.“  
„Ich bin hier nicht aufgehalten.“

„Ich bin hier nicht aufgehalten.“  
„Ich bin hier nicht aufgehalten.“

„Ich bin hier nicht aufgehalten.“  
„Ich bin hier nicht aufgehalten.“

„Ich bin hier nicht aufgehalten.“  
„Ich bin hier nicht aufgehalten.“

„Ich bin hier nicht aufgehalten.“  
„Ich bin hier nicht aufgehalten.“

„Ich bin hier nicht aufgehalten.“  
„Ich bin hier nicht aufgehalten.“

„Ich bin hier nicht aufgehalten.“  
„Ich bin hier nicht aufgehalten.“

„Ich bin hier nicht aufgehalten.“  
„Ich bin hier nicht aufgehalten.“

„Ich bin hier nicht aufgehalten.“  
„Ich bin hier nicht aufgehalten.“

„Ich bin hier nicht aufgehalten.“  
„Ich bin hier nicht aufgehalten.“

„Ich bin hier nicht aufgehalten.“  
„Ich bin hier nicht aufgehalten.“

„Ich bin hier nicht aufgehalten.“  
„Ich bin hier nicht aufgehalten.“

„Ich bin hier nicht aufgehalten.“  
„Ich bin hier nicht aufgehalten.“

„Ich bin hier nicht aufgehalten.“  
„Ich bin hier nicht aufgehalten.“

„Ich bin hier nicht aufgehalten.“  
„Ich bin hier nicht aufgehalten.“

„Ich bin hier nicht aufgehalten.“  
„Ich bin hier nicht aufgehalten.“

„Ich bin hier nicht aufgehalten.“  
„Ich bin hier nicht aufgehalten.“

„Ich bin hier nicht aufgehalten.“  
„Ich bin hier nicht aufgehalten.“

## Kleines Feuilleton.

### Ueberraschende Sehtage.

Es ist heute nicht nur interessant, sondern hat auch eine praktische Bedeutung, wenn davon hingewiesen wird, daß die Verdrüßlichkeit zur See wiederholt durch einen einzigen Krieg dem glücklichen Besizer verloren gegangen ist. Ja, es hat sogar vorgekommen, daß eine Nation, deren eigentliches Element das Meer Generationen hindurch gewesen war, obendrein trotz zahlreicher Ueberlegenheit, einem Gegner unterlag, der bis dahin nur in irgendwelcher Beziehung gehört hatte.

Der Fall ist in dieser Hinsicht die Seeschlacht bei Salamis im Jahre 480 v. Chr. 310 griechische Schiffe errangen hier über etwa 400 feindliche einen glänzenden Sieg. Und doch wurde der Herr der Weltsee von dem Kontingent der Wönliger, der Engländer Alexander, geführt. Immerhin wurde die Seeschlacht bei Salamis ein sehr interessantes Ereignis, auf dem Meer für unbeschlagene geltend, unterliegen sie gleichwohl sofort in der ersten Seeschlacht, die die Römer, Landratten von Sans und bis an das Ende ihrer Geschichte und im Seefriege völlig unerschrocken gegen sie wagten. Und nun die neuere Geschichte! Im 18. Jahrhundert überlegte Spanien das Meer. Im Vertrauen auf diese Verhältnisse, ließ Philipp II. seine gewaltige Armada gegen England. Aber die „unbeschlagene Flotte“ wurde fast völlig vernichtet, nicht etwa durch Stürme, sondern in neuntägigen Kämpfen von der geschickt geleiteten feindlichen Flotte. Die Ueber den spanischen Verdrüßlichkeit wurden indes zunächst die Soldaten. Doch die unbeschlagene Flotte wurde durch die Engländer im Jahre 1653 in einer dreitägigen Seeschlacht dem englischen Admiral Blake. Und nun begann Englands Aufschwung, begünstigt durch die fast ununterbrochenen Kriege der Kontinentalmächte untereinander. Kriege, die zum Teil von England

begünstigt wurden, waren. Aber bereits jetzt ist es nicht mehr, daß der letzte große Ueberlegenheit der Engländer durch die Engländer im Jahre 1805.

„Noch viel wichtiger aber als hier für die Verlierer lagen die Dinge für die Ausdauer im ersten russischen Kriege (1804—21). Seit geraumer Zeit die Engländer die spanischen Seefrieden, auf dem Meer für unbeschlagene geltend, unterliegen sie gleichwohl sofort in der ersten Seeschlacht, die die Römer, Landratten von Sans und bis an das Ende ihrer Geschichte und im Seefriege völlig unerschrocken gegen sie wagten. Und nun die neuere Geschichte! Im 18. Jahrhundert überlegte Spanien das Meer. Im Vertrauen auf diese Verhältnisse, ließ Philipp II. seine gewaltige Armada gegen England. Aber die „unbeschlagene Flotte“ wurde fast völlig vernichtet, nicht etwa durch Stürme, sondern in neuntägigen Kämpfen von der geschickt geleiteten feindlichen Flotte. Die Ueber den spanischen Verdrüßlichkeit wurden indes zunächst die Soldaten. Doch die unbeschlagene Flotte wurde durch die Engländer im Jahre 1653 in einer dreitägigen Seeschlacht dem englischen Admiral Blake. Und nun begann Englands Aufschwung, begünstigt durch die fast ununterbrochenen Kriege der Kontinentalmächte untereinander. Kriege, die zum Teil von England

begünstigt wurden, waren. Aber bereits jetzt ist es nicht mehr, daß der letzte große Ueberlegenheit der Engländer durch die Engländer im Jahre 1805.

„Noch viel wichtiger aber als hier für die Verlierer lagen die Dinge für die Ausdauer im ersten russischen Kriege (1804—21). Seit geraumer Zeit die Engländer die spanischen Seefrieden, auf dem Meer für unbeschlagene geltend, unterliegen sie gleichwohl sofort in der ersten Seeschlacht, die die Römer, Landratten von Sans und bis an das Ende ihrer Geschichte und im Seefriege völlig unerschrocken gegen sie wagten. Und nun die neuere Geschichte! Im 18. Jahrhundert überlegte Spanien das Meer. Im Vertrauen auf diese Verhältnisse, ließ Philipp II. seine gewaltige Armada gegen England. Aber die „unbeschlagene Flotte“ wurde fast völlig vernichtet, nicht etwa durch Stürme, sondern in neuntägigen Kämpfen von der geschickt geleiteten feindlichen Flotte. Die Ueber den spanischen Verdrüßlichkeit wurden indes zunächst die Soldaten. Doch die unbeschlagene Flotte wurde durch die Engländer im Jahre 1653 in einer dreitägigen Seeschlacht dem englischen Admiral Blake. Und nun begann Englands Aufschwung, begünstigt durch die fast ununterbrochenen Kriege der Kontinentalmächte untereinander. Kriege, die zum Teil von England

begünstigt wurden, waren. Aber bereits jetzt ist es nicht mehr, daß der letzte große Ueberlegenheit der Engländer durch die Engländer im Jahre 1805.

„Noch viel wichtiger aber als hier für die Verlierer lagen die Dinge für die Ausdauer im ersten russischen Kriege (1804—21). Seit geraumer Zeit die Engländer die spanischen Seefrieden, auf dem Meer für unbeschlagene geltend, unterliegen sie gleichwohl sofort in der ersten Seeschlacht, die die Römer, Landratten von Sans und bis an das Ende ihrer Geschichte und im Seefriege völlig unerschrocken gegen sie wagten. Und nun die neuere Geschichte! Im 18. Jahrhundert überlegte Spanien das Meer. Im Vertrauen auf diese Verhältnisse, ließ Philipp II. seine gewaltige Armada gegen England. Aber die „unbeschlagene Flotte“ wurde fast völlig vernichtet, nicht etwa durch Stürme, sondern in neuntägigen Kämpfen von der geschickt geleiteten feindlichen Flotte. Die Ueber den spanischen Verdrüßlichkeit wurden indes zunächst die Soldaten. Doch die unbeschlagene Flotte wurde durch die Engländer im Jahre 1653 in einer dreitägigen Seeschlacht dem englischen Admiral Blake. Und nun begann Englands Aufschwung, begünstigt durch die fast ununterbrochenen Kriege der Kontinentalmächte untereinander. Kriege, die zum Teil von England

begünstigt wurden, waren. Aber bereits jetzt ist es nicht mehr, daß der letzte große Ueberlegenheit der Engländer durch die Engländer im Jahre 1805.



